



FP+ · Chemnitz

⌚ 29.11.2025

Bergparade in Chemnitz: Ein echter Bergmann erzählt, was ihn motiviert



Von [Benjamin Lummer](#)

Rund 1100 Bergleute haben sich am Samstag an der Bergparade beteiligt. Viele von ihnen dürften Bergwerke nur von Besuchen kennen. Einige haben indes unter Tage geschuftet – so wie Thomas Handrack aus Aue.

Chemnitz. Man könnte sein Wochenende auf dem Sofa verbringen. Oder mit einem Glühwein in der Hand auf dem Weihnachtsmarkt. Oder aber, man steigt am Samstagvormittag in den Bus nach Chemnitz, absolviert dort Bergparade Nummer eins, fährt weiter nach Oelsnitz um ein zweites Mal in Uniform und mit Grubenlampe zu laufen. Und am Sonntag geht's dann nach Aue. Und das bei Wind und Wetter (in Chemnitz zeigte es sich von der besten Seite).

Warum das Ganze? Thomas Handrack antwortet mit einer Gegenfrage: „Wer macht denn sonst die Traditionspflege?“.

Handrack war einer von rund 1100 Teilnehmern bei der Chemnitzer Bergparade. Aus Erfurt, Hessen, aus Polen und Tschechien und natürlich aus dem Erzgebirge reisten sie an, Uniformträger und Bergmusiker. Viele von ihnen kennen schon allein ihres Alters wegen Bergbau allenfalls aus einem Museum. Einige wissen aber aus eigener Erfahrung, was es heißt, unter Tage zu arbeiten.

Thomas Handrack hat bei der Wismut Facharbeiter für Bergbautechnologie mit Abitur gelernt. Die Ausbildung umfasste Kurse für Schlosser, Elektriker und Zimmerer. „Bergleute beherrschten ja ein großes Spektrum an Fertigkeiten“, sagte der heute 71-Jährige. Das sei auch nötig gewesen, um unter Tage optimal reagieren zu können, beispielsweise Holzbalken aufzustellen oder Stromleitungen zu verlegen.

Bei der Wismut Uranerz gefördert

Handrack war im Ronneburger Revier eingesetzt. Zwischen 1949 und 1990 baute die Wismut dort tausende Tonnen Uranerz ab, das die UdSSR für ihr Atomprogramm benötigte. Mit dem Fahrstuhl ging es auf eine Tiefe von 300 Metern, dann etwa zehn Minuten mit der Bahn zum Blindschacht und noch einmal zehn Minuten zu Fuß bis zum Einsatzort.

Bohren, Sprengen, Staub bekämpfen, Erz fördern – so in etwa sahen die Acht-Stunden-Schichten aus. Die Hacke musste also nicht mehr geschwungen werden, harte Arbeit sei es dennoch gewesen, sagt Handrack. „Arbeiten im Akkord. Und wir hatten ja auch oft 28 bis 30 Grad und 90 Prozent Luftfeuchtigkeit.“



Tausende Zuschauer säumten die Parade. Die Strecke führte vom Theaterplatz über die Straße der Nationen zur Brückenstraße und auf dem selben Weg zurück. *Bild: Ulf Dahl*

Und man war immer der Gefahr ausgesetzt, dass etwas schief geht. Trotz oder gerade deswegen habe im Bergbau ein sehr kollegiales Verhältnis geherrscht. „Man musste sich voll auf den anderen verlassen können. Was die Schicht zuvor gebaut hat, sollte auch halten.“ Nicht nur unter Tage, auch privat konnten sich die Bergleute kaum aus dem Weg gehen. In Handracks Wohnblock in Meerane wohnten seinerzeit neun Familien mit Wismut-Arbeitern. „Im Bus zur Arbeit saßen immer die gleichen Leute“, erinnert sich der frühere Bergmann.

Nach acht Jahren im Bergbau schlug er Ende der 1970er-Jahre einen neuen beruflichen Weg ein, ging erst zu Armee, nahm dann ein Fachschulstudium auf. Nach der Wende war er im Messe- und Montagebau tätig. „Da hat mir das geholfen, was wir in der Berufsausbildung hatten.“ Wegen des Jobs zogen er und seine Frau damals nach Berlin. „Von Anfang an haben wir gesagt, wenn wir nicht mehr arbeiten, ziehen wir in die Heimat zurück.“

Mit Renteneintritt zurück in die Heimat

Trotz des räumlichen Abstands blieb Handrack dem Bergbau verbunden, fuhr regelmäßig für Mettenschichten und den Tag des Bergmanns ins Erzgebirge, auch, weil die acht Jahre im Bergbau einen besonderen Platz in seinem Berufsleben einnahmen. „Es war eine sehr schöne, prägende Zeit, die ich nicht missen möchte.“



Unter den Teilnehmern waren auch Gäste aus der Tschechischen Bergstadt Stříbro (dt. Mies): Barbora Petrusova (links) als Figur „Apollonia Nove“ und Anezka Raspasova als Figur „Solles Chodov“. *Bild: Ulf Dahl*

Nach dem Renteneintritt seiner Frau 2021 zog das Paar zurück nach Aue. Seitdem schaffen sie es auch jedes Jahr zur Chemnitzer Bergparade. Sie ist eine von neun, die er und seine Mitstreiter vom Bergbautraditionsverein Wismut in der Weihnachtszeit absolvieren. Handrack läuft immer mit, trotz Asthma und Arthrose in den Knien. Wenn es manchmal in Strömen regnete, sei das kein Spaß, meint er. „Aber wenn Sie dann hier mit 1000 Leuten aus zig Vereinen stehen...“, sagt er und nimmt mit seinen Kollegen Aufstellung. (lumm)